

Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Zeitung für Stadt und Land

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Platzmeter-Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Plakate-Millimeter-Raum im Blattmeter 50 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 24/25.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Krosleben.

Nr. 76.

Sonnabend, den 17. September 1921.

34. Jahrgang.

Wochenrückblick.

Das Ereignis der vergangenen Woche war das Regenwetter. Es hat am Montag früh eingestiftet und ist der Woche so ziemlich treu geblieben. Da merkten wir deutlich, wie kurz die Tage schon wieder sind und alles suchte Beschäftigung im Hause. Freilich werden sich da die ziemlich teuren Preise für Licht- und Heizungsstoffe recht fühlbar machen und es kann einem ein gelindes Grauen antommen, wenn man seine Geldeheute überflutet und hört, wie die Markt immer geringwertiger wird und der Dollar steigt und wie jeder andere Landwirt sagt: „Für 250 Mark hole ich noch keinen Saß Weizen von Hohen!“ Der Weizen und das Korn kommt jetzt allenthalben in die Dreschmaschinen. Da muß die Spreu davon! Man kann fürchten, daß auch unter den Weizenfindern eine solche Trennung zwischen Spreu und Weizen durch die alles ausgleichende Gerechtigkeit nicht ausbleiben kann. Aber dem, der dann nicht zur „Fremde“ gehört, die in die Scheuern gelammet wird. Ein solch fester, wie Spreu, gibt's auch bei den Weizenfindern. Bienen! Leichter Zug ist dabei, so schmutzig, wie das Wotgeb, das nun einengen wird. Dafür haben die „haatigen Mägen“ in letzter Zeit reichlich neues Kleingeld auf den Markt gebracht (allerdings ist bis zu uns noch keine gedungen); für das Kirchweihn in Dottenbörz wäre es gut zu gebrauchen gewesen und für die neuen Eisenbahnartie, die diese Woche aufzulaufen, brauchte man auch solche Julagen. Politisch war es friedlich bei uns. In Zangen gab es Sturm, die Regierung hatte kannte ab und in Zwingen versetzte Staaten gab es Neuwahlen, aber nicht anders als die alten. Am schlauesten, sagten die Weibler, wären die Zwingler, wenn sie sich wirtschaftlich an Preußen anschließen und der Provinz Sachsen Jura machen. — Gut gemeint. Inzwischen halten die Thüringer eine Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Friedrödabro ab, aber so ziemlich „unter Null“. — Die Eigenbedeile ist eben ein alter bewährter Fehler. Nordwegen sollte oder will auch abbringen von Hamburg. Der Norderseehandel ist doch weitaus nicht immer gerade der beste und sicherste Was. Der Seffel des deutschen Reichs-Präsidenten ist es aber ebensovornig. Man wollte nach einem Bericht der letzten Woche den großen deutschen Dichter: Gerhard Hauptmann darauf setzen. Doch er lehnte dankend ab. In den fünf während der Woche der Wälderbanden weiter, den nennenden im Wege. Was istgen ist rechtlich still bei unserer Zeitung und lesen sie mit Liebe und Vergnügen und am Montag wartet die Kartellfache auf uns. Der weiche Boden reizt Schnell an die Kartellfache und Rübren. Das liegt uns näher, denn das tägliche Rübren ist für den Vieh doch das Wichtigste. Geist und Seele brauchen wir deshalb aber nicht hungern zu lassen. So laßt uns Sonntag feiern! ...

Ämtliches Landtagswahlresultat in Thüringen.

Weimar, 14. September.	Ergebnis des Thüringischen Landtagswahlens.	Ämtlich.
S. P. D.	13 Sitze und 648 Reststimmen	
U. E. P.	6 „ „ 2811 „	
R. P. D.	6 „ „ 441 „	
D. P.	4 „ „ 2889 „	
Z. P.	10 „ „ 7531 „	
J.	— „ „ 7394 „	
D. W.	9 „ „ 1196 „	
W. B.	— „ „ 4126 „	
D. D.	3 „ „ 1674 „	

Aus der Umgegend.

Nebra, 13. September.

Sonntagsgedanken. Als der Pastor Oberlin noch Kandidat war, geriet er auf seiner Wanderung mitten im Winter in die Fere. Es befiel ihn eine solche Müdigkeit, daß er sich in den tiefen Schnee niederlegen mußte. Unfähig, weiterzugehen, spürte er nach und nach den Schlaf als Vorläufer des Todes kommen. Er konnte nur noch seine Seele dem Herrn befehlen, dann schwand die Kraft und er schlief fest ein. Möglicherweise er aufgerüttelt und steht vor sich einen Fuhrman in blauer Wäse stehen. Dieser erwidert ihm durch einen Trunt Wein und etwas Nahrung, hilft ihm freundlich auf den Wagen und bringt ihn in das nächste Dorf. Hier will Oberlin dem freundlichen Unbekannten danken und ihn belohnen; aber dieser schlägt alles aus. Da bittet Oberlin seinen Lebensretter, ihm wenigstens seinen Namen zu sagen, damit er dankbar im Gebete vor Gott seiner gedenken könne. Doch auch das verweigert der Fuhrman, fügte aber hinzu: „Ach leh, Ihr seid ein Geistlicher; sagen Sie mir: wie hieß der barmherzige Samariter?“ Die Antwort mußte Oberlin schuldig bleiben. „Dann“, sagte der Fremde, „erlauben Sie mir, Ihnen auch den meinsten zu verzeichnen.“ und fuhr weiter.

Ein Scheibenschießen veranfaßt die Schützen-gesellschaft am Sonntag nachmittag im Schützenhause. Das Direktorium ladet dazu Freunde des Vereins zur Teilnahme herzlich ein.

Zentral-Lichtspiele. Am Sonntag abend kommt im Preußischen Hof der Senationsfilm „New-York-Paris oder „Das elektrische Hotel“ zur Vorführung.

Kirmes in Wippach. Die Zeit der Kirmesfeiern ist wieder einmal herangekühlt. Tage fröhlichen Feiern nach der harten Arbeit der Erntezeit. Unter Nachbarort Wippach begeht am Sonntag und Montag die Kirmes.

Ein emsiges Rühren der Hausfrauen hat schon eingesezt; da wird gebadet, geschlachtet, gebraten — so manches Tierchen, das getrennt noch gesund und munter umherlief, hat seinen Lebenslauf inzwischen schon beendet um. Schön braun und knusprig gebraten, die Kirmesgäste finden überall gallinge Aufnahmen und eine reichbesetzte Tafel. Wenn es aber an Verwandten oder Fremden in Wippach geht, für dessen Wohl ist im Gasthause auf beste Forger. — Also auf nach Wippach zur Kirmes!

Rühlig-Konzert. Das für Sonntag, den 18. September in Ziegelroda angezeigte Kirchenkonzert ist verschiedener Umstände halber auf Sonntag, den 30. Oktober verlegt worden.

Der Turnlehrerverein der Provinz Sachsen hält am 23. und 24. September in Stendal seine Hauptversammlung.

Für das Goethehaus. Das Geburtshaus Goethes in Frankfurt a. M. ist schon lange zu klein, um die vorhandenen Sammlungen aufzunehmen. Es geht auch dem Verfall entgegen und muß also erneuert und erweitert werden. Die Erhaltung des Geburtshauses als ein würdiges deutsches Baudenkmal ist eine Volkspflicht. Diese Erinnerung an Goethe und seine Angehörigen sollte den Deutschen benachrichtigen. Wir Vernehmer des Unstrutales mit den Göttereminerungen von Weimar können durch eine Gabe an das Postfachkonto 18429 Frankfurt a. M. freies deutsches Hochgefühl beitragen, letzterem die Möglichkeit zu geben, das Goethe-Geburtshaus zu erhalten.

Krosleben. (Einführung des Rectors der Klosterschule.) Am Donnerstag, 15. September, trat Herr Dr. Heintemann, bisher Studienrat an der staatlichen Bildungsanstalt bzw. Kadettenpfort in Naumburg e. S., sein Amt als Rektor der Klosterschule an.

Krosleben. Wegen eines Wäpberbrachens verunglückt. Der 14jährige Schülner Bothe fletterte trotz vielseitiger Warnungen auf einen Mast der Hochspannungsleitung, um einen Drahten herunterzuziehen. Hierbei kam er den Drähten zu nahe und stürzte ab. Mäher Wäpber und Rippenbruch erlitt er noch schwere Verletzungen. Der Junge wurde sofort nach der Klinik in Jena übergeführt. In seinem Aufkommen wird gezeitelt.

Sondershausen, 14. Sept. Seit vorigen Sonntag spürten verkommen ist ein junges Mädchen aus dem benachbarten Dorfe Jecha. Denselbe soll zuerst in Gesellschaft eines jungen Mannes, der erst vor einiger Zeit eine Freiheitsstrafe verbüßt hatte, gewesen sein. Ob es in Begleitung desselben verkommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Nachforschungen der Eltern haben noch zu keinem Resultat geführt.

Ummersbüttel, 14. Sept. Schrecklichen Selbstmord verübte der 70jährige Fäbder Herr. Poppel aus Ummersbüttel. Er beschütete sich mit Petroleum und zündete dieses an. Am ganzen Unterleibe gänzlich verbrannt, wurde der Lebensmüde als Leiche aufgefunden.

Treffurt, 14. Sept. Bei Härne wurde ein 6 Jahre alter Knabe, der in einem Handwagen saß und auf der abfallenden Straße hinabfuhr, von einem in rasender Fahrt befindlichen Automobil überfahren und auf der Stelle getötet. Der Führer des Automobils wurde festgenommen.

*** Nordischer Besuch in unseren Schulen.** Im Auftrag des Deutschen Kultusministeriums bereist Herr Nichte Warril, im Auftrag Norwegens Herr Deckerler Raarer Ges. Deutschland. Beide sollen deutsche Schulen, besonders höhere Lehranstalten, die im Auslande also als musterhaft angesehen sind, besuchen und die Unterrichtsverhältnisse kennen lernen und wohnen somit den Unterricht in unseren Schulen bei, sammeln auch Auskünfte über deutsche Unterrichtsmethoden usw.

*** Die Bibel im Film.** Eine merkwürdige Filmblüte ist in Italien emvergernert. Man hat die Bibel verfilmt von ihrer Paradieserzählung an, die hochdramatische Sintflut, Israels Volk in Ägypten der Wästung usw. — Ob die Schauspielkunst dem „Leben der Bibel“ entsprechen kann? Die heilige Schrift lebt ganz anders. Der Spätkler Polstrair erklärte sie vor 200 Jahren für tot. Heute ist, seitdem, in jenem damaligen Sinne ein großes Weltlager! — In 543 Sprachen ist sie heute überlezt. Eben von den Nachrichten von neuen Entdeckungen in die Sprachen von Nord-Transvaal, Logo, Tanpou, Pingolo, Biema et Archipel, Nyassa, Sie u. a. So lebt die Bibel. Und wer sie hören und lesen, bekommt Leben im Leben, Leben im Hören, Leben zum Leben! —

*** Köln-Deutz, 15. August 1921.** — Schwerdt-Kleinmotoren. Die starke Preissteigerung des Benzols gab schon während des Krieges unserer Motorenbauindustrie den Anstoß zur Besserung der Schwerdt-Kleinmotoren, deren Brennstoff in Gasölen (aus Petroleumrückständen), Paraffinölen (aus der Brauntohlenschweizer) oder Terölen behand und nur die Hälfte bis ein Drittel des Benzols kostet (heutiger Preis 1.50 bis 2.— Mark e. Lit.). Vollkommen

Motoren konnte man bisher eigentlich nur in größeren und mittleren Leistungen von 15 PS. anwärts als Dieselmotor, der von Schweden herkommene Dieselmotor, der zur Verbrennung des Gases notwendigen Wassereinspritzung wenig. Die Ausbesserung der deutschen Landwirtschafsgesellschaft in Leipzig zeigte als bemerkenswerte Meisheit einen Deuter Schwerdt-Kleinmotor, der bei guter Brennstoffausnutzung mit geringen Drücken arbeitete, also im Gegensatz zu den Dieselmotoren ein geringes Maschinengewicht hatte. Der 9 PS. Motor arbeitete mit einem Dieselschlupf, der lediglich zur sicheren Zündung dienste und keine Wassereinspritzung und Regelung bedurfte; die Hauptbrennraum gestrichelt und durch einen am Kolben angebrachten Verbinder gerührt. Wenn man bedenkt, daß bei den heutigen immer noch recht hohen Gasölpreisen die Dieselmotoren nur etwa 75 Pfg. an Brennstoff kostet, so erkennt man die Bedeutung dieser landwirtschaflichen Kleinmaschine auch für die elektrifizierten Gegenden, in denen der Motor zu nicht zu geringer Betriebsausgabe dem Elektromotor gegenüber wirtschaftliche Vorteile bietet.

Wichtige Gedenktage der nächsten Woche.

18. September: 1800 wurde der Kupferstecher Selting, der Erfinder des deutschen Turngerätes: vier F. in Kreisform, geboren, 1806 der Däler und Zehlesterle Heinrich Kante (gest. 1884). „Die Stimmung ist alles im menschlichen Leben.“ Sie macht aus Geinen Gold und aus Gold Geinen.“ — 1426 starb der Maler van Eyck in Gent.
19. September: 1802 wurde der ungarische Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth geboren. (gest. 1894). — 1905 starb der große Wäz und Wohlthäter Dr. Barnabas, Althei eine offene Arie für verlassene Kinder.“
20. September: 1868 starb der Wärschender Jakob Grimm, 1898 der Däler Theodor Fontane (gest. 1819), 1910 der Schauspieler Josef Kautz (gest. 1858), 1866 wird Hannover ergründet. 1870 wird Rom erobert. Das Ende des Kirchenianes ist da. — Heutetich wird 1788 geboren.
21. September: 1862 wird der ital. Reformator Sabonara geboren (gest. 1908), 1792 Peter Cetermann, Goethes Schöffe (gest. 1854), 1558 starb Kaiser Karl V. im Kloster (gest. 1500), 1800 der Philosoph Heinrich Schopenhauer (gest. 1788). — Nachdem geistlich dem Seemalter. 28. März man davon nicht, denn wichtiger wird man. Dasselbe gilt auch dem Baum.“
22. September: 1862 wird durch Präsident Lincoln die Sklaverei aufgehoben. 1526 starb der Wärschender Job. Peter Greil.
23. September: 63 v. Chr. wurde Kaiser Augustus geboren, 1783 der Maler Peter v. Cornelius (gest. 1867), 1791 Theodor Körner. „Wang nach dem höchsten Götze, nach durch Sturm und Sonnenchein, geht schnell zum Angeblüht, nur die Gegenwart ist dein.“ 1855 starb der Maler Karl Spillweg (gest. 1808).
24. September: 1862 wird Bismarck preußischer Staatsminister. 1916 starb der Maler Otto Greiner (gest. 1869).

Voranschlägliche Wetter.

Am 17. Sept.: Wollig mit zeitweiser Aufhellung, bisweilen etwas Regen. Am 18.: Zeitweise heiter mit Regenschüßeln, frühweiser Gewitter. Am 19.: Wärschende Bewölkung, etwas windig, etwas kühl, frühweiser etwas Regen, östlich der Gegend allenthalben Regen. Später aufheitern und trocken. Am 20.: Naht kühl, tags mild.

Maggi's Würze

Ist bei hervorragender Güte und Ausgiebigkeit nur etwa 5 mal so teuer als feilger, während andere Nahrungsmittel und Gewürzmittel heute mindestens das Zehnfache kosten.



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG

Wochentlich **ERFURT** 8 wertvolle Beilagen

Moderne, grossangelegte Tageszeitung mit grösstem Nachrichtendienst und allerersten Mitarbeitern

Anzeigenblatt von anerkannter Wirkung

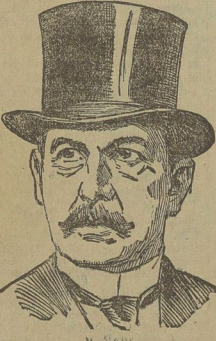
Monatlich nur 6 Mark

Regierungswechsel in Bayern.

Rücktritt des Gesamtministeriums.
Die Auseinandersetzungen zwischen der Reichsregierung und dem bayerischen Kabinett hatten zum Rücktritt des bisherigen leitenden Mannes, des bayerischen Ministerpräsidenten v. Kahr, geführt. Mit ihm hatte Justizminister Hoff, der am meisten rechts stehende Mann des Ministeriums, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die amtliche Veröffentlichung, mit der diese Entschlüsse bekanntgegeben wurden, lautete:

Nach den Beschlüssen des händigen Landtagsausschusses sollte sich die bayerische Regierung gegenüber der Reichsregierung bereithalten, der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zuzustimmen, wenn die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zeitungsverbote entsprechend dem Willen des händigen Landtagsausschusses geändert werde. Die bayerische Regierung hat bei dem händigen Landtagsantritt nach den Befehl bekräftigt, daß der Aufhebung des Ausnahmezustandes dann zuzustimmen werden soll, wenn die Verhältnisse es gestatten. Dieser Befehl ist in der Gesamtsitzung vom händigen Landtagsantritt mit Mehrheitbeschluss abgelehnt worden. Deshalb treten Ministerpräsident v. Kahr und Justizminister Dr. Hoff zurück.

In der entscheidenden Sitzung des Landtagsausschusses hatte man sich mit Stimmenmehrheit auf die vorklebsenden Vorschläge geeinigt. Den Zugang der bayerischen Regierung lehnte der Ausschuss gegen die Stimmen der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationalen) und eines Abganges der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) ab. Daraufhin erklärten Ministerpräsident von Kahr und Justizminister Hoff ihren Rücktritt.



Aus der „Neuen“ Ministerkrisis entwickelte sich aber bald eine große, da auch alle übrigen Mitglieder des Kabinetts nach zurückzutreten sich entschlossen. Bis zur Aufstellung des neuen Ministeriums führt das alte Kabinett die Geschäfte weiter.

Entscheidend wirkte im Rücktritt die Erklärung des Abg. Speck (Bayerische Volkspartei), der ausführte: Es gibt keinen anderen Ausweg, als auf den Boden des Abkommens mit dem Reich zu treten und alles zu unterlassen, was im Reichstag und bei der Reichsregierung den Eindruck erwecken könnte, daß wir auf Umwegen etwas erreichen wollen. Wir müssen uns auf den Boden der Reichsverfassung stellen, wenn wir uns nicht dem Vorwurf des Verfassungsbruchs aussetzen wollen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Reichswirtschaftsrat gegen Überbesteuerung.
In einem Gutachten nimmt der Reichswirtschaftsrat zu den neuen Steuerprojekten Stellung. Der Reichswirtschaftsrat sieht darin die Gefahr, daß die Steuererhebung um 1/2 über die Mittel hinaus zu werden scheint, namentlich da die gleichen Gegenstände durch Länder, Gemeinden und Reich der Besteuerung unterworfen werden. Deshalb betont der Reichswirtschaftsrat die Notwendigkeit einer baldigen Erhebung der Reichssteuererhebung in der Richtung, daß nützlich die Gesamtschätzung durch Reich, Länder und Gemeinden die Grenzen des wirtschaftlich Erträglichen überschreitet.

Der Ausfall der Thüringer Landtagswahlen.
Die Landtagswahlen, die dieser Tage in Thüringen stattfanden, haben beträchtliche Resultate für die Deutschnationalen, Unabhängigen und Kommunisten gebracht. Deutsche Volkspartei und Mehrheitssozialdemokraten gewonnen dagegen an Stimmen und Mandaten. Demokraten behaupteten sich, der Thüringer Landtag und das zum

Die Glücklicher.

Roman aus der Vorlesung von Heinrich Heine. (Nachdruck verboten.)
Vincent, dessen Bekanntschaft mit dem Souverän seit sechs Jahren bisher noch immer eine ziemlich oberflächliche gewesen war, wollte, seinen Kopf erweiternd, an ihm vorüber, aber der Groupier hielt ihn mit teilnehmender Miene an: „Sie kommen vom Herrn Professor?“ — „Ja, mein Herr.“ — „Und wie ist sein Verstand?“
Als Herr Professor erfuhr, wie wenig reichlich es mit seinem Vater stand, schüttelte er mitleidig den Kopf.
„Armer Mann! Armer Mann!“ Dann unterbrach er sich. „Habe ich Sie nicht heute morgen im Spielhaus gesehen?“
Vincent mußte angeben, daß er allerdings dort gewesen war, obwohl ihm die Frage von Herrn Professorin etwas unglücklich erschien.
„Banal! Banal!“ Lang Zeit eine jauchende Kinderstimme und ein reißendes dunstiges Mädchen flog mit ausgebreiteten Armen auf den Tisch zu, der es zärtlich umfaßte und an seine Brust zog.
Die Kleine zog den Vater mit sich fort, und Herr Professorin verzückte sich, trauend in seinen behäuteten Arm, von dem Gest ihres Hauses, worauf Vincent mit raschen Schritten, denn er empfand nun eine plötzliche Eile, die Straße bargab dem Bahnhof zu verholte.
Es war das erstemal, daß er heute morgen den Spielplatz betreten hatte, und das auch nur aus ganz besondere Veranlassung. Eine illustrierte Zeitschrift, für die er mitunter arbeitete, hatte seinen Aufenthalt durch eine Korrespondenz mit ihm in Verbindung gebracht und beehrte nun die Gelegenheit, ihm einen Auftrag zu erteilen. Es handelte sich um einige Bezeichnungen aus dem Kurort, die von ihm gewünscht wurden. Obwohl er unter anderen Verhältnissen sich den interessanten Einblick auch ohne einen

erstemal auf den Plan tretende Zentrum, schritten ebenfalls gut ab.

Italien.

Forderungen der Südtiroler. Eine Versammlung Südtiroler Gemeindevorsteher hat Forderungen aufgestellt, um die Südtiroler Eigenart innerhalb des italienischen Staatsverbandes zu sichern. Sie fordern u. a. Wiederherstellung der autonomen Landesverordnungen und Befreiung vom Militärdienst, da Italien nicht verlangen könne, daß die Deutschen Südtirol für Italien Wehrdienste tun, während in Deutschland und Österreich Militärdienst herrscht.

Sambor. Hier kam es zu politischen Zusammenstößen, bei denen einige Leute mißhandelt, andere verhaftet wurden.

Genf. Seit dem Zusammenritt der Völkerbündnerklärung hat hier keine amtlichen Mitteilungen mehr über die Verhandlungen in der obersten Frage vom Völkerbund abzugeben worden. Alle umlaufenden Gerüchte sind lediglich Vermutungen.

Wien. Wie es heißt, beschädigt Italien bei der Auseinandersetzung über das Burgenland angesehene Österreichs gegen Ungarn einzugreifen.

Ernährung aus deutscher Scholle.

Das Mitglied des Reichstags und des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, Landwirt Karl Hepp-Seelbach, läßt sich über den landwirtschaftlichen Wiederaufbau folgendermaßen aus:

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung als unmittelbare Kriegsfolge ist zugleich der Schlüssel für die Ernährungsfrage. Bedenke der ersten Düngezeit mit sich, so gibt es nimmer, zu dem alten Erzeugungsgrundlag zurückzuführen. Ohne Vorküpfung eine Vorkümmel Dem Boden ist die alte Kraft zurückzugeben; also mehr Düngemittel, namentlich mehr künstlichen Düngemittel. Eine solche Förderung stellen, erwartet aber, dem Landwirt ihre Erfüllung auch zu ermöglichen, und ersparbar wird sie erst, wenn sich der Landwirt den Weiten für künstliche Düngemittel anschaffen kann. Erst die jüngsten Tage brachte in eine neue erhebliche Steigerung der Kalkpreise. Da wird keine Wirtschaft auch beim Getreide von selbst zur Voraussetzung; sie allein befähigt den Landwirt, dem hohen Risiko, das in der Anwendung künstlicher Düngemittel liegt, begegnen zu können.

Was es bedeutet, dem Landwirt wieder die umfassende Anwendung des künstlichen Düngemittels zu ermöglichen, wird in künftigen Jahren leicht ersichtlich. Dieses große Mittel soll in nicht allein der Wehrzeugung von Brotgetreide und Kartoffeln dienen, sondern auch mehr und besseres Futter für unser Vieh schaffen; als mittelbarer Nutzen für den Verbraucher ergibt sich also auch mehr Fleisch und mehr Milch. Eng verknüpft mit dieser Frage ist aber auch die Intensivierung des Zuchtviehbaues; die Zukunft muß der Vergangenheit gleichen, in der Deutschland ein wichtiges Zuchtviehland war.

Genüß, der Dünger auch in künstlicher Fülle ist kein Allheilmittel. Die erweiternde und anschließende Wehrzeugung des Schollertrags bedingt unentbehrlich auch eine bessere sachliche Schulung des heranreifenden Landwirts. Schon die ländliche Volksschule muß künftig mehr in den Dienst des Bodenertrags gestellt sein, der Landwirt ist entsprechend vorzubilden. Besondere Sorgfalt hat der ländlichen Mittelschule zuzuwenden zu werden, die auch die weibliche Jugend erziehen muß. Die Winterkurse wirken gegenwärtig, ihr System ist auszubauen.

Man wird — zu Recht — einwenden, es werde auch bei gutem Willen lange Zeit verstreichen, ehe diese Mittel voll wirksam werden. Das befreite ich nicht. Aber Hand in Hand mit diesen Einrichtungen auf weite Sicht sollen in Maßnahmen gehen, die schnell wirken und auch Nöte befähigen. Die Nöte können z. B. die Erzeugung stellen in jedem Kreis, besetzt mit Weanien, die namentlich in Düngung und Viehzucht ansatz bereits ausgebildet sind. Vielleicht noch nachhaltiger in ihrem Nutzen sind die Weipielwirtschaften. Auch dem Ausbau des Genossenschaftswesens unter dem Gesichtspunkte der Vereinheitlichung gegenüber der augenblicklichen Notwendigkeit und der künftigen Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen muß hohe Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der Verlust deutschen Kulturlandes durch den Vertrag von Versailles rüde die Siedlung mehr denn je in den

solchen besonderen Vorgehen natürlich nicht hätte entgegen lassen, so hätte ich doch die traurige Veranlassung, die ihn hergeführt, bisher ferngehalten. Der Auftrag war ihm als sehr wichtig bezeichnet worden und so hatte er ihn gleich in Angriff genommen. Somit hatte er vor seinem nächsten Freunde keine Geheimnisse, aber in der trüblichen Stimmung, in der er sich ihm gegenüber befand, war ihm die Erwähnung einer so unwichtigen Sache gegen ihn kleinlich und eitel erschienen.
Als er ins Hotel zurückkam, hatte die Glocke schon zu dem gemeinsamen Abendessen gelaute. Gut also, daß er sich bereits in der geeigneten Toilette befand. Die lange Treppe war dem auch, als er in den hell erleuchteten Speisesaal eintrat, bereits vollständig besetzt, und freudig suchte es in seinem Inneren noch von der Trauer verdrängten Anblick auf, dem unwillkürlich bildeten ihm von Tisch unter allen diesen fremden Menschen zwei klare sanfte Augen entgegen, die nur bei seinem Erscheinen freundlich ausstrahlten und ihm schon vermehrt zu haben ließen.
„Wo stehen Sie denn, junger Mann?“ Lang ungeniert Madame Steinbödel Stimme zu ihm über den Tisch, indem er sich verbeugend ihr gegenüber auf dem freigebliebenen Stuhle neben Herr Hof nahm und der Kellner den Suppeneller vor ihn hinstellte.
Vincent erzählte, daß er von seinem kranken Freunde kam.
„Ich wollte Ihnen ein paar Blumen für ihn mitgeben“, sagte Herr Hof an seiner Seite mit inniger Empfindung. Ein geheimes Etwas schwebte zwischen ihnen — wie ein gewöhnliches herliches Einverständnis. Aber schon fiel ihr die Mutter gegen ihn ins Wort.
„Sie gehen so häufig zu dem Herrn! Sie sind sich mit dem gewöhnlichen Angelegenheiten. Wenn Sie uns nicht bloß mit einer Einladung mitbringen.“ — „Aber Warten!“ bei Herr.
„Rabek! Sie haben Rabek! Sie haben in diesem Augenblick Lante Steinbödel gegen den Kellner, der ihr die Schüssel mit dem Tisch reichte, ihrem Unwillen laut. „Als ob man den nicht erst am Montag abholt hat.“

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Reichswirtschaftsrat spricht in einem Gutachten eine Warnung aus vor drohender Überbesteuerung und vor der anwachsenden Unübersichtlichkeit in der Besteuerung.

* Amtlich werden die Gerichte von einer Erleichterung der Stellung des Reichswirtschaftsrats Schlichter infolge der Wahrung der Ausnahmeverordnungen als un begründet erklärt.

* Das gesamte bayerische Ministerium ist zurückgetreten.

* Der ehemalige Führer Ostwig von Stiefel, der im Verhaft stand, an der Ermordung Erzbischofs beteiligt gewesen zu sein, ist auf der Haft entlassen worden, da sein für die Zeit der Tat gefällter Alibiabswur nicht erschüttert werden konnte.

* In Berlin streikte das kaufmännische und technische Personal der städtischen Betriebe. Die Stadt war einen Tag lang ohne Elektrizität und Straßenbahn.

* Die Landtagswahlen in Thüringen ergaben Resultate der extremen Parteien rechts und links und eine Stärkung der deutschen Volkspartei und der Mehrheitssozialisten.

Vorbergrund: schnell und selbstbestimmt muß die Kultivierung der Moore und Südländer mit Unterhütung der Länder und des Reichs, namentlich in Verbindung mit der produktiven Erwerbsverhältnisse, durchgeführt werden. Die Bedeutung der Siedlung wächst, da sie nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Wehrzeugung betrachtet wird, sondern unter dem noch höheren, daß das Land der Gesundheitsbrunnen des ganzen Volkes ist.

2. Germanischer Bauernkongreß.

Die Bauernschaft aller Staaten und Nationen hat viele Berührungspunkte. Die Bauernschaft hat heute mehr denn je das Bedürfnis, sich über diese ihre Lebensfragen auszupressen. Überall finden sich Anlässe, Verbindungen zwischen den landwirtschaftlichen Verbänden herzustellen. Die erste wichtige Tat hat der Zweck dieses in der Vorjahre geschaffene Gerichte des Germanischen Bauernkongresses. Nach den großen Umdrehungen in Mitteleuropa ging der Bund der Landwirte, die deutsche Bauernpartei der Hochscholawelt, daran, die Einvernehmen mit den Bauernpartei und Landvolksorganisationen des germanischen Sprachgebietes herzustellen. Gemeinsam mit der Deutschösterreichischen Bauernpartei und dem Bund der Landwirte (jetzt Reichs-Landvolksverband) kam nach mühevollen Vorarbeiten und der Einberufung einer Tagung der großen Bauern- und Wirtschaftorganisationen der germanischen Länder zustande. Es war der erste germanische Bauern- und Landvolkskongreß im Dezember vorigen Jahres in Karlsbad in Böhmen.

Der Kongreß nahm einen erhebenden Verlauf. In brüderlicher Eintracht kamen die großen Fragen der Wirtschaftspolitik zur Erörterung. Der Kongreß, der dem Bauernstande herab durch den erstmaligen Versuch eine gemeinsame Sprache eine dauernde Verbindung zu schaffen, fand begeisterte Aufnahme. Als Tagungsort des zweiten Kongresses wurde Graz bestimmt. Er tagt vom 29. September bis 3. Oktober.

Der Kongreß erteilt eine Befürwortung durch die Teilnahme weiterer Staaten, indem Finnland und Holland in den Verhandlungen herab durch den erstmaligen Versuch eine gemeinsame Sprache eine dauernde Verbindung zu schaffen, fand begeisterte Aufnahme. Als Tagungsort des zweiten Kongresses wurde Graz bestimmt. Er tagt vom 29. September bis 3. Oktober.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. Lohnvereinbarung in Versicherungs-gewerbe. Die Löhne der Anstellten im Versicherungs-gewerbe wurden durch einen Schlichtungsausschuß im Reichs- arbeitsministerium am 9. September 1921 mit der verteuerten Lebenshaltung in Einklang gebracht. Die Erhöhung ist ungefähr die gleiche, in der den Reichs- und Staatsbeamten Teuerungszuschläge bewilligt wurden.

Warum denn keinen Nachb? Über natürlich, weil er doch Freund ein paar Besinnung treuer ist!
Die Geheimnisse machte über ihre Freundin ein entsetzliches Gefühl, doch war die Unterhaltung rings herum bereits so lebhaft im Gange, daß man von der lieben Nachbarin, die außerdem viel französisch, englisch und russisch sprach, kaum verstanden wurde. Übrigens bestand nicht in der Nähe noch ein zweites, bisher freigeschriebener Stuhl, der nur nun gleichfalls besetzt wurde. Es war eine junge blonde Frau, die sich darauf niederließ und an deren Zuhilfenommen man bereits gewöhnt war. Es war auch allgemein am Lichte bekannt, wobei sie immer so spät kam. Sie kam aus dem Spielhaus, wo sie ihren Nachmittags verbrachte, während ihr Gatte, der neben ihr lag und nicht viel älter als sie war, eine ausnehmend geistreiche Erklärung, den ganzen Tag allein auf seinem Armchair herumfuhr, ein Paar, das anderswo wohl etwas Seltsames gehabt hätte, das aber hierzulande, wo man an allerhand merkwürdige Erscheinungen gewöhnt war, kaum auffiel.
In einem Nebenraum des Saalens wurde täglich eine kleine Pant aufgelegt, leit ein ehemaliger Groupier aus Monte Carlo sich hier in den besten Bekleidungen hatte. Dagegen ging es nur um Kurverminderungen, man hatte gleichsam nur des Saales und der Unterhaltung halber. In Wahrheit aber wurden schon seit geraumer Zeit hitzige Stimmen umgibt. Die Kurverwaltung und die Besoldeten drückten ein Auge zu, demernten aber den Hotel-Direktor. Die Folge war nicht etwa, daß das Spiel unterließ, sondern nur, daß es — da verboten — einen höheren Preis gewann.
„Na, junge Frau“, ließ sich jetzt Lante Steinbödel, zu ihr gemeldet, mit gewohnter Sicherheit vernehmen. „Sie haben wohl heute die Pant gegreift?“
„Das grad' net!“ lachte die Geiratze ohne jede Verlegenheit im überflüssigen Dialekt. Sie konnte jetzt ihren Blick nicht mehr auf dem Herrn behalten. „Aber gut ist gegangen. Aber einflußreicher Herr ist i' wohnen!“ erzählte sie freudestrahelnd ihrer Umgebung.
(Fortsetzung folgt.)

Gefährliches Spekulantentum.

Alle paar Wochen haben wir im Reich eine neue Refor der umlaufenden Papiergelder. Der Reichsanwaltschaft vom 31. August zeigt bekanntlich einen Banknoten-Umlauf von über 80 Milliarden Mark. Dazu kommen noch etwa 7,8 Milliarden Mark Darlehensschuldscheine. Da aber auch die Reichsfinanzämter eigentlich ungedecktes Papiergeld sind, muß die Gesamtsumme des umlaufenden deutschen Papiergeldes mit rund 90 Milliarden Mark angenommen werden. Das bedeutet eine Vergrößerung des Umlaufes um 14 Milliarden in einer Woche. Genau so hoch wie die Steigerung des Geldumlaufes in der letzten Augustwoche war, belief sich der gesamte Banknoten-Umlauf vor dem Kriege.

Der gesamte Geldumlauf einschließlich Metallgeld betrug vor dem Kriege etwa fünf Milliarden Mark. Unerachtet bedeutet das eine Steigerung des Lebensumlaufes um das achtsache und monatliche, die ja auch in vielen Fällen erreicht sein dürfte, fehlt denn man eine Abwertung durch den Umlauf annimmt, daß ein großer Teil deutscher Geldbesitzer ins Ausland emigriert ist. Vermehrung des Geldumlaufes und Steigerung der Preise stehen in enger Wechselwirkung zueinander.

Nun setzen die Preise für ausländische Zahlungsmitteln in Deutschland, so den Renten, unbemittelt. Im Juli blieben die Rentenkaufpreise sämtlich unverändert; in diesem Monat ergab es der Wechselkurs eine mäßige, durch Vermittlung holländischer Banken nambale Erleichterung in Anspruch zu nehmen. Im August vor dem schließlichen Termin der ersten Goldmilliarde setzten wieder umfangreiche Devisenläufe des Reiches ein. Die dadurch verursachte Kurssteigerung der Devisen hat bis jetzt angehalten. Bekanntlich hat sich das Reich schließlich das genötigt gesehen, einen Wechselsatz von etwa 88 Millionen Goldmark in gemindertem ausländischen Golde zur Erfüllung der ersten Goldmilliarde dem Weltmarkt zu entnehmen. Welches waren nun die Kräfte, welche dem Reich die Devisen verteuerten und dadurch die Zahlung der Reparations-schuld erschwert?

Deutsche, die in den letzten Monaten Meilen im Ausland gemacht haben, befinden sich immer wieder, in welchem Umfang selbst ihr kleine Mann im Ausland mit deutschen Geldscheinen und deutschen Renten spekuliert. Viele Millionen deutschen Papiergeldes befinden sich in ausländischen Besitz. Natürlicher erwarten die ausländischen Käufer ein Steigen des Marktwertes, um die deutschen Geldscheine dann mit Gewinn verkaufen zu können. Die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark bringt die Gefahr mit sich, daß all die kleinen Markspekulanten jenseits unserer Grenzen aus Angst, noch mehr Geld zu verlieren, die deutschen Noten plötzlich am Abend vor dem nächsten Morgen in die Höhe zu rufen um eine Entwertung unseres Geldes nach unter dem Stand von Ende Januar 1920 befürchten. Am 27. Januar 1920 lief nämlich der Kurs des holländischen Gulden an der Berliner Börse auf 40. Aber auch das Inland beteiligt sich je länger je mehr an der Devisenspekulation. Die berufsmäßigen Börsenspekulanten sind natürlich längst darüber gekommen, daß der Mißstand des Reiches an Devisen zu einer entsprechenden starken Nachfrage und damit zu einer fortwährenden Verteuierung der Devisen führen muß. Die Teile des Publikums, die in den Mittelstufen, Geld zu verdienen, immer stropfloser werden, haben sich der berufsmäßigen Spekulation an die Rockschöße angehängt. Ein großer Teil des deutschen Volkes spekuliert heute gegen das Reich des westlichen Auslandes. Man weiß ganz genau, daß ein Teil nach einem Monat die Devisen wieder gegen den Kurs von Devisen nicht kaufen müssen. Für diesen Augenblick will die Spekulation erfüllt sein und kauft daher auf den Börsen an Devisen zusammen, was je irgendwie erreichen kann. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß dies Wandel gelingt. Künstliche Parabolkurven werden dann dem Reich noch sehr viel teurer zu stehen kommen als die Bezahlung der ersten Goldmilliarde. Was die Auswirkung der nächsten, jedenfalls aber bei der übermächtigen großen Barkumme wird sich das Deutsche Reich zu Ende gehen, wenn nicht inzwischen das in der Reparationskommission vertretene Gläubiger-Konjunktions zur Einsicht gelangt und eine Revision des Londoner Ultimatus von 5. Mai vornimmt.

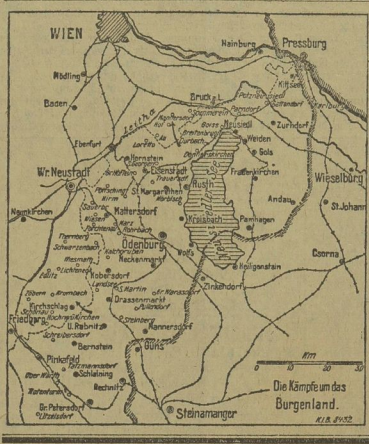
Vorbildliche Einrichtung.

Wehr als je erfordert die Gegenwart eine enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Technik, um die technischen Erzeugnisse weitgehend der Landwirtschaft dienbar zu machen und damit ihre Produktion nach

Möglichkeit zu fördern und zu verbilligen. Die Technik muß das ganze Weisen und alle Bedürfnisse der Landwirtschaft bedenken, die Landwirtschaft ihrerseits muß der Technik die Erzeugnisse geben, damit diese die besten und geeigneten Geräte, Apparate und Maschinen für den landwirtschaftlichen Betrieb liefern kann.

Am Anregung des bayerischen Landwirtschaftsministeriums soll die Frage der Anerkennung landwirtschaftlicher Maschinen mit den Vertretern der Industrie und Landwirtschaft erörtert werden. Weitere Aufgaben sind die Bekämpfung der Konkurrenz durch landwirtschaftliche und technische Maßnahmen, die die Futtererzeugung in nassem Jahren ausgleichend beeinflussende Futtererzeugung in Futterkulturen sowie die Frage der Bedeutung der Motorpflüge unter den besonderen Verhältnissen Bayerns.

Diese Erwägungen haben zur Bildung eines „Bayerischen Ausschusses für Technik und Landwirtschaft“ geführt.



Volkswirtschaft.

Schwerer als die unerlaubte Papieraushub, zwischen dem Reichswehrministerium und der Reichsregierung einerseits und den Betreibern andererseits für ein Abkommen getroffen worden, wonach die Aushub für Zeitungsdruk, papier monographisch werden sollte. Die Bilanzgewinne aus dieser Aushub sollten zur Senkung des Inlandpreises für Zeitungsdrukpapier Verwendung finden. Der Erfolg, den man sich von diesem Abkommen versprochen hatte, schrumpfte zu einem recht bescheidenen Ergebnis zusammen, da in größter Umfang unter Umgehung des Aushubs die Zeitungspapier im Ausland beschafft wurde. Die Unterordnung wegen der vorgenommenen Schieberien schwebt noch. Jetzt scheint sich eine formale Vertriebsgesellschaft für unerlaubte Aushub ins Ausland bilden zu wollen. Es wurde ein Handelsvertrag an Interessenten verhängt, das auf die Möglichkeit des absoluten Verbotes der Aushub von feintierigem Drukpapier hinweist und dem Empfänger andererseits, einem Schieberband zu überlassen. Die Regierung hat die Ausführung von feintierigem Drukpapier beizutreten. Eine Vereinbarung des Namens wird zugelaßt, außer einem Jahresbeitrag von fünf Mark sollen den Mitgliedern keine finanziellen Verpflichtungen erwachsen. — Ob dieses mehr als eigenartige Angebot Erfolg haben wird?

Von Nah und fern.

Gerhart Hauptmann lehnt ab. In den letzten Monaten war in verschiedenen Blättern die Wahl des Dichters Gerhart Hauptmann zum Reichspräsidenten vorgeschlagen worden. Jetzt hat Hauptmann selbst sich an dem Vorschlag telegraphisch als Angeandert geäußert. Er sagt: „Ich werde niemals die mir angemessene literarische Wirksamkeit aufgeben und in das politische Leben eintreten. Es fehlt mir die Neigung und es fehlt mir die Eignung dazu.“ Es hat sich also, wie vermutet, um eine Idee unvorange-

vorlicher Kreise gehandelt, mit welcher der Dichter selbst nichts zu tun hatte.

Wag Klante verhaftet. Der Leiter des größten Weltkongress, der in der letzten Zeit von sich reden machte, Wag Klante, ist in einem Sanatorium im Westen Berlins, in das er sich absichtlich nach Verhängung seiner Verurteilung und zur Stärkung einer Gesundheit zurückgezogen hatte, verhaftet worden.

Schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Straßburg-Lyon ist eines Kilometer vor Lyon bei Gex entgleist. Das Unglück wurde durch falsche Weichenstellung hervorgerufen. Drei Wagen der ersten Klasse und ein Badewagen wurden umgeworfen. 30 Personen wurden getötet, 65 verunziert.

Sante Mighetti. Am 14. September führte sich zum sechshundertstenmal der Tag, an dem Dante Mighetti, der größte Dichter Italiens und einer der größten Dichter aller Völker und Zeiten, aus dem Leben geschieden ist. Das Werk, das Dantes Name unsterblich gemacht hat, ist die „Göttliche Komödie“. Das Gedicht ist eine großartige Vision, die den Jenseit und das Leben der Seelen nach dem Tode in den drei Reichen des Jenseits, Hölle, Purgatorium und Paradies, schildert.

Nienerüberschwemmung in Texas. Infolge starker Regenfälle wurde das Geländestück von San Antonio (Texas) überflutet. Mehrere Straßen wurden 15 Fuß über überflutet. Man schätzt die Zahl der Toten auf 500. 2000 Menschen sind obdachlos.

Kolossaler Brückeneinsturz. In Chester (Pennsylvania) führte eine über den Geleislauf führende hölzerne Brücke ein. 60 Personen stürzten ins Wasser, 84 wurden als Leichen geborgen.

Vermischtes.

Die Vergabung linkschändiger Kinder. Bei der Untersuchung über die Linkschändigkeit gelte minderewertiger Kinder hat Gordon, wie die Umschau mittels feststellte, daß in solchen Anfällen der Prozentsatz Linkschänder wesentlich höher war (18,2) als in normalen Schulen, daß ferner die Linkschändigkeit in erlernten häufiger mit Sprachfehlern verbunden war als die Rechtschändigkeit. Bei Zwillingen war der Linkschändige gewöhnlich schlecht entwickelt, hochgradig nervös, und in einer entsprechenden Anzahl, während der Rechtschändige vollständig normal war. Bei Zwillingen lebte der Linkschändige in nahezu einem Drittel der Fälle links, der andere rechtschändig. Unter normalen Kindern ist der Linkschändige meist — im Gegensatz zu dem gelink minderewertiger — der Beutendere und Fährere. Spontaner Wechsel der Linkschändigkeit zur Rechtschändigkeit beim Schreiben war bei gelink minderewertiger meist Anzeichen des Fortschritts in den Schularbeiten und in der Intelligenz.

Ein afrikanischer Häuptling im Kino. Der Emir von Katana, der eingeborene Herrscher der Provinz Katana, in der englisch-afrikanischen Kolonie Nigeria, hat mit zwei seiner Frauen und seinem Gefolge in London Station gemacht, um die Sehenwürdigkeiten der Weltstadt zu besichtigen. Den tiefsten Eindruck vermittelte ihm der Besuch eines Kinobühnen. „Ich glaube, in einem Traum zu leben“, rief er über das andere Mal seinem englischen Dolmetscher aus, „es scheint so schön, um wahr zu sein!“ Aber das Gefolge merkte sich am Entsetzen, als auf der Bühne ein Automobil erschien und in stolzer Fahrt auf das Publikum losfuhrte. Der Emir und seine Begleiter sprangen entsetzt von den Stühlen und rannten dem Ausgang zu, gefolgt von dem Dolmetscher, der seine liebe Not hatte, den afrikanischen Herrscher hin zu machen, daß das nur ein Kino war.

Der Krieg und der Narr. In dem Schwanenmärchen „Schimmi und Ernst“ von Johannes Vauß (1892) findet sich folgende fühlvolle Aufzählung: „Man zog einmal aus in einen Krieg mit großen Wägen und mit viel Gewehren, wie es denn Sitte ist; da stand ein Narr da und fragte, was Lebens das wäre? Man sprach: Die ziehen in den Krieg! Der Narr sprach: Was tut man im Krieg? Man sprach: Man verbrennt Dörfer und gewinnt Städte und behält Wein und Korn und schickt einander ins. Der Narr sprach: Warum geschieht das? Sie sprechen: Damit man Frieden mache! Da sprach der Narr: Es wäre besser, man machte vorher Frieden, damit solcher Schaden vermieden bliebe. Wenn es mir nachginge, so würde ich vor dem Schaden Frieden machen und nicht danach; darum so bin ich müßiger als Eure Herren.“

Die Glücklucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Reck. (Hrsg. von Rebeck).

10) Die ganze Unterhaltung hatte plötzlich. Glühend brach! Die „Mentekerin“, die man sonst ihrem Mann eigentlich sonst nur immer von der Seite anhat, hatte 1100 Frank genommen. Es war im Grunde ein Standart, aber meistens anderen Worten man sich die Sache. Wie die kleine Frau jetzt weiter berichtete, hatte sie natürlich nach einem Stillen selbst und zwar nach einem Stillen ganz unzufrieden war. Einige der Anwesenden fragten an zu horten. Ein Stiller! Dieser Überlauden an ein Stillen! Aber andere, die neuartig geworden waren, wollten nun wissen, worin dies Stillen bestand, worauf die junge Frau eine ziemlich unverständliche Erklärung am hellen gab, aus der aber mit annehmender mathematischer Gewandtheit hervorging, daß das Stillen unfehlbar war, meistens beinahe unfehlbar.

„Beinahe“ lautete ein älterer, aber noch feiner Strammer Satz, der unter allen Köpfen durch seine Größe aufstieg, ein preußischer Oberst, darin, in dem beinahe, liegt eben der Witz. Als ich noch Kind war, damals stand in Monte Carlo fast die letzten Rollen noch eine alle Parade, da hob ich dort auch mal nach einem Stillen gehiebt, das beinahe unfehlbar war, wie eben alle Stillen, es ist mit einem Stillen, mit einem Stillen gegangen. Ich trieb Dinge an, aber die Farbe, die schließlich alles einleitete, war Blau.

„Aber es muß doch ausgegeben werden“, ließ sich jetzt

die ruhige Stimme eines linkschändigen Herrn mit goldener Brille in süddeutschem Dialekt vernahmen, „daß die Gewinnschancen, welche die Bank für sich in Anspruch nimmt, in der Tat ganz bescheiden sind.“

„Ganz recht“, erwiderte der Oberst. Wenn sich der Mensch nur mit dem, was ihm das Glück einmal in den Schoß wirft, begnügen würde, wenn er nicht immer mehr haben wollte und das Gewinome nicht immer von neuem auf Spiel setzen würde, bis er am Ende alles, was er in der Letzte hat, glücklich wieder los geworden ist. Dreißig Millionen Frank hat in einem Jahre die Bank an Gewinn eingeliefert, und noch kamen die, wenn die Bank nicht eben den jüngeren Herrn vor dem Spieler parant hätte? Die Bank und der Spieler — das Verhältnis der beiden zueinander kommt mir immer so vor wie ein Automobil und ein Wägen auf dem Zweirad, wenn die zwei ein Wettrennen miteinander machen wollten.“

Nun kamen aber allerdaher Besichtigten aus. Janet, die den Sprecher wieder ins Irre führte, darunter auch die herrliche, nur zwei Jahre alte Tochter, besichtigte von dem rechten Hüften, der bei der Bank dreimalhunderttausend Frank verloren hatte, so daß ihm nur noch das Restgeld übrig blieb. Schon war er auf dem Bahnhof, nun nach Hause zu reisen, da bekam der Zug eine Stunde Verhätschung. Der Hüfte verpöhrte Angewandte, er ging mit dem nur abstrusen Herren die ihm geblieben waren, zur Bank zurück und gewann nun achthunderttausend Frank. Die Besichtigte war kein Mädchen, sondern beglaubigte Lauffrau.

„Besichtigte von wem?“ ließ sich ungläubig der Oberst vernahmen. „Vielleicht von der Bank selbst?“ „Wah sollte es nicht wundern, wenn solche Besichtigte von der Bank abstrusen Herren die ihm geblieben waren, wie das Mädchen, das sie schon einmal gewonnen haben wäre, was natürlich ein halbgegriffener Unfug ist. Der Zweck dieser Besichtigte liegt doch klarutage. Wer furcht vor der Bank hat, dem soll eben damit Mut gemacht werden.“

Man tritt noch eine Weile hin und her. Dann wurde die Karte aufgehoben, man zog sich in das Tele-

simmer, das Billardzimmer, in das Spielzimmer oder auch in seine Gemächer zurück. Viele Herrschaften besanden sich aber heute auch noch einmal in die Stadt. Es hatte an diesem Tage in W. eine Zusammenkunft von Ärzten stattgefunden, und diese Gelegenheit wurde von der Kurverwaltung logisch mit gewohntem Eifer benutzt, um abends auf dem Kurplatz eine allgemeine Festlichkeit zu veranstalten.

Auch für Lante Steinböfel war es ausgemacht, daß man sich die Sache anhat. Herrs Mutter hatte zwar wie immer wieder erst ihre eigene Meinung darüber geäußert, aber endlich nachgegeben.

„Wenn Sie uns übrigens begleiten wollen, Herr Hennesbach, so wird uns das sehr angenehm sein“, sagte jetzt die Lante, „benn es wird wohl ein großes Getümmel geben, und dann wären wir ohne männlichen Schutz.“

Die Bekanntschaft der Damen mit Vincent war eigentlich nur eine sogenannte Hofbekanntschaft und gründete sich darauf, daß der Oberkellner ihn zufällig gleich am ersten Tage neben Derta geist hat. Inzwischen aber hatte Lante Steinböfel herausgefunden, daß es für Damen auch keine praktischen Seiten hatte, einen derartigen jungen Mann zur beliebigen Verfügung zu haben. Man konnte ihn zu allerlei niedrigen Dingen verwenden, und was schließlich Derta dabei betrat — wenn für seine Gesellschaft Berührung und Vergnügen machte, so konnte man ja allerletzt damit zufrieden sein. Vincent merkte, wie Derta, die neben ihm stand, bei der Anrede der Lante an ihn die Augen abwandte, und der Gedanke, in dem Meinungsgebäude eine immensen ihr Heizen zu dürfen, erfüllte ihn mit einer unbekannten Freude.

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein, gnädige Frau“, erwiderte er also

(Fortsetzung folgt.)

Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

(Von Herrn-Direktor Friedrich in Querfurt.)

Durch das Gesetz über Wochenhilfe und Wochenfürsorge vom 29. 7. 1921, in Kraft getreten am 6. August 1921, sind die bisherigen Wochenhelfestiftungen erhöht worden.

1. Der einmalige Beitrag zu den Kosten der Entbindung beträgt nunmehr 100 Mk., bisher 50 Mk., und die Beiträge für Hebammenbesuche und ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden bis zu 50 Mk., bisher bis zu 25 Mk.

2. **Weibliche Versicherte**, die im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens 6 Monate hindurch auf Grund der Versicherungsordnung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse gegen Krankheit versichert gewesen sind, erhalten als Wochenhilfe außerdem ein **Wochenlohn** in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 4,50 Mk. täglich, bisher 1,50 Mk., für 10 Wochen, von denen mindestens sechs in der Zeit nach der Niederkunft fallen müssen. Das **Wochenlohn** für die ersten vier Wochen ist spätestens mit dem Tage der Entbindung fällig.

3. Solange die Wöchnerinnen ihre Neugeborenen stillen, ist ihnen ein **Stillgeld** in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 1,50 Mk. täglich, bisher 78 Pfg., bis zum Ablauf der 12 Wochen nach der Entbindung zu zahlen.

Steht eine Wöchnerin bei der Entbindung oder während der Zeit der Unterstützungsberechtigung, so werden die noch verbleibenden Beiträge an Wochen- und Stillgeld bis zum lebensmäßigen Ende der Bezugszeit an denjenigen gezahlt, der für den Unterhalt des Kindes sorgt, das somit naturgemäß die Zahlung des Stillgeldes nur in Frage, wenn die Wöchnerin bis zu ihrem Tode das Kind gestillt hat.

Familienwochenhilfe. Wochenhilfe erhalten auch die Ehefrauen sowie solche Töchter, Stieft- und Pflegekinder der Versicherten,

welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und wenn die Versicherten im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch auf Grund der Versicherungsordnung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse gegen Krankheit versichert gewesen sind. Als Wochenhilfe werden die unter 1-3 bezeichneten Leistungen gezahlt. Das **Wochenlohn** beträgt dabei 3 Mk. täglich, bisher 1,50 Mk., und das **Stillgeld** 1,50 Mk., bisher 78 Pfg.

Die **Familienwochenhilfe** ist auch zu gewähren, wenn die Niederkunft innerhalb neun Monaten nach dem Tode des Versicherten erfolgt. Anspruchsberechtigt sind dann nur die Witwen der Versicherten, weil für die Töchter, Stieft- und Pflegekinder Bezahlung ist, das sie mit dem Versicherten bis zur Niederkunft in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben müssen.

Die Wochenhilfe ist nur einmal zu gewähren, auch wenn der Anspruch an mehreren Krankenkassen besteht. Doppelstellungen sind unzulässig. Die Mitglieder an Ertragslosen haben ebenfalls Anspruch auf Familienwochenhilfe, wenn sie entweder versicherungspflichtige Mitglieder sind oder beim Ausbleiben aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung zur Weiterversicherung berechtigt gewesen sein würden und seitdem der Ertragslose ununterbrochen angehört haben. Eine **Wochenfürsorge** aus Mitteln des Reiches erhält eine minderbemittelte Deutsche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und für die nach der vorerwähnten Wochenhilfe kein Anspruch auf Wochenhilfe besteht. Als minderbemittelte gilt eine Wöchnerin, wenn ihr und ihres Ehemannes Einkommen oder, sofern sie allein lebt, ihr eigenes Einkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor der Entbindung den Betrag von 1000 Mk. über 4000 Mk. nicht übersteigt hat. Dieser Betrag erhöht sich um 500 Mk. für jedes schon vorhandene Kind. Der Antrag auf Wochenfürsorge ist beim Versicherungsamt zu stellen. Die Auszahlung geschieht auf Anweisung des Versicherungsamtes durch die allgemeine Ortsrentenkasse, in deren Bezirk der gewöhnliche Aufenthalt der Wöchnerin ist.

Das **Wochenlohn** beträgt 3 Mk. täglich, bisher 1,50 Mk., und das **Stillgeld** 1,50 Mk. täglich, bisher 78 Pfg.

Die **Vorschriften über Krankenhilfe** treten mit dem 30. September d. J. außer Kraft. Für Entbindungsfälle, die nach diesem Tage eintreten oder für Antipäthie die nach diesem Tage gemacht werden, sind die Vorschriften über das Verfahren bei der Wochenhilfe maßgebend. Nach § 185 d. B. der Versicherungsordnung können die Vorstände der Krankenkassen beschließen, statt der Wochenhilfe zu den Entbindungskosten und den Kosten bei Schwangerschaftsbeschwerden Entgeltleistungen oder teils Sach- und teils Barleistungen zu gewähren. Die Vorstände der Landes- und allgemeinen Ortsrentenkassen des Reiches Querfurt haben sich im vorliegenden Falle für Barleistungen in gleicher Höhe entschieden. Das Gesetz bestimmt zwar, daß ärztliche Behandlung, falls solche bei der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, zu gewähren ist. Der Zeitpunkt, mit welchem die genannte Vorschrift in Kraft tritt, wird jedoch vom Reichsarbeitsminister erst bestimmt, nachdem eine Vereinbarung zwischen Renten- und Krankenkassen erreicht ist. In Wochenhilfefällen, wo die Entbindung vor dem 6. August erfolgt ist, sind nur die bisherigen Leistungen zu gewähren, weil dem Gesetz eine rückwirkende Kraft nicht beizugeben ist.

Anträge auf Wochenhilfe sind bei der Kasse, bei der die Wöchnerin als Mitglied angehört, zu stellen. Anträge auf Familienwochenhilfe sind bei der Kasse zu stellen, welcher der Ehemann oder Vater der Wöchnerin als Mitglied angehört. Der Antrag auf Wochenhilfe oder Familienwochenhilfe sind betriebsfremd.

2. **Beziehungen** derjenigen Rentenkassen, welchen die Wöchnerin bzw. bei Familienwochenhilfe der Ehemann oder Vater der selben im Jahre vor der Entbindung außerdem angehört hat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Handwerksbetrieben und Gewerbetreibenden zum Gewerbebetrieb im Umherziehen, welche die Fortsetzung des letzten im nächsten Jahre deutlichen, sowie diejenigen Personen, welche ein neues Gewerbe im nächsten Jahre beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge auf Erteilung für das Kalenderjahr 1922 auszufüllen und **Scheine bis zum 1. Oktober cr.** bei uns anzubringen.

Wer wegen veräußerten Antrages bis zu dem angegebenen Termin in die alsdann an den Bezirksausschuß einzureichenden Listen nicht aufgenommen ist, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Ausfertigung und Befähigung des Scheines nicht rechtzeitig erfolgt.

Querfurt, den 14. September 1921.

Die Polizei-Verwaltung. J. B. Key.

Die Rückgabe der auf Grund der Verordnung der Volksauftragten vom 13. Januar 1919 abgelaufenen Waffen wird grundsätzlich erst erfolgen können, wenn diese Verordnung aufgehoben ist. Die Aufhebung soll mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes über Schusswaffen und Munition erfolgen. Der Entwurf dieses Gesetzes wird in Kürze dem Reichstagen zur Beschlussfassung zugehen.

Es besteht jedoch keine Bedenken dagegen, daß schon vorher ein Teil dieser Waffen, insbesondere Jagdwaffen, Leihwaffen und ältere Waffen den Besitzern zurückgegeben werden.

Den Ausfertigungsbestimmungen zu der Verordnung vom 13. Januar 1919 unterliegen blanko Waffen nicht.

Ich weise hierbei noch besonders darauf hin, daß für die Der- ausgabe nur die im Absatz 2 angeführten Waffen in Frage kommen. Die Waffen werden nicht allgemein, sondern nur auf Antrag den Besitzern herausgegeben, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß zur Führung der Waffen nach wie vor der Besitz eines Waffen- oder Jagdscheines erforderlich ist. Zum Besitz der Waffen allein bedarf es dagegen eines Waffenbescheines nicht.

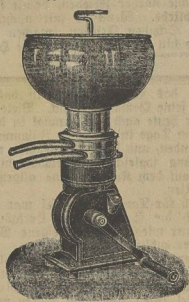
Querfurt, den 12. Sept. 1921.

Der Landrat.

Kyffhäuserhütte Artern

Original-Mild-Separatoren

„Kaffa“ „Zenit“ „Planer“



Mit den höchsten Auszeichnungen prämiert!

Mäßige Preise!

Unsere Erfahrungen von mehr als 30 Jahren bürgen für höchste Vollkommenheit und haarförmige Entrahmung!

Man hüte sich vor neuen, minderwertigen Fabrikaten, die seit einiger Zeit auf dem Markt erscheinen!

Stadtparkasse Nebra a. U.

Tägliche Verzinsung! — 3 1/2% —

Postcheckkonto 15711. Fernruf 14.

Jeden Werktag von 8-12 und 2-4 Uhr geöffnet. Strenge Geklemmte Haltung aller Einlagen. Auch briefliche schnelle Erledigung.

Diejenigen Handwerksmeister und Arbeitgeber, welche Fortbildungsschüler beschäftigen, werden zu einer

wichtigen Sitzung

am Freitag, den 23. Sept. 1921, nachm. 8 Uhr,

nach dem „Ratskeller“ eingeladen Nebra, den 12. September 1921. Der Magistrat. Key.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 19. Sept. im „Brauhaus“ in Kapellstraße Neberfolge von 8^{1/2}-10 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Brottaxe.

Nebra, den 16. Sept. 1921.

Der Magistrat. Key.

Sprechstunden in Nebra

Jeden Mittwoch v. 9-1^{1/2} Uhr.

Wohnung bei Herrn Kunze,

Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, 1 Treppe.

Hanf, Dentist, Roßleben.

Fernsprecher Amt Roßleben 65.

Schuhreparaturen

und

Mass-Arbeit

werden sauber ausgeführt von Reinhold Schmidt, Laternengasse 1.

Feinste Fetthüchlinge

empfiehlt

20-25 Mark
garant. täglicher Verdienst für jeden Nebenverdienstsuchenden. Kein Wiederverkauf, nur leichte, saubere angenehme und dauernde häusliche Anfertigung von gef. geschügten Fetthüchlingen. Entsendung gleich. Nachporto erwünscht.

20-25 Mk.
garant. täglicher Verdienst für jeden. Kein Wiederverkauf, nur leichte, saubere, angenehme und dauernde Hausarbeit. Entsendung gleich. Nachporto erwünscht. Verlags- und Verkaufsbüro J. Wachs, Chemnitz.

Kirchliche Nachrichten
17. Sonntag nach Trinitatis.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schlotter.

Getauft: Am 15. September Eduard Wilhelm Mehl, Charlotte Ilse Müller, Martha Hildegard Frenzel, Ilse Ida Gertr. Köpfer, Wilhelmine Ilse Hilse Gertr. Feil, Emma Marie Ida Gertr. Witte.
Getraut: Am 9. September Friedrich Wilhelm August Kieme, Landwirt in Niedergarden, und Minna Louise Stadl aus Nebra, am 10. September Alwin Bruno Bone, Bäcker in Reinshof und Auguste Anna Glode aus Nebra.
Beerdigt: Am 15. September Ferngand Brigitte Schubert, 7 Monate 5 Tage alt.

Schützengesellschaft Nebra.

Zu unserem am Sonntag, den 18. Sept. stattfindenden

Scheiben-Schiessen

ladet Freunde und Gönner freundlich ein Das Direktorium.

Zentral-Licht-Spiele.

Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Sonntag, 18. Septbr., abends 8 Uhr.

Es kommt zur Aufführung der große Schlager:

Newyork-Paris.

Das elektrische Hotel.

Bekümmere Niemand sich dieses überaus spannende Filmwert anzusehen. J. Grubenmann.

Wippach. Wippach.

Zur Kirmes, Sonntag, 18. und Montag, 19. d. Ms., von nachmittag 3 Uhr ab:

Ballmusik
mogu freundlich einladen
Lange. Koch.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Landkraftwerke
Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32
Installations-Büro Naumburg: Grosse Marienstr. 39. Fernruf: 345

Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Fachblätter etc.

vermittelt zu deren Original-Zeilerpreisen ohne Spesenberechnung die Geschäftsstelle des Nebraer Anzeigers

Nebroner Anzeiger



Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-
Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Neclame-
Millimeter-Raum im Blattenteil 50 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 24/25.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Krosleben.

Nr. 76.

Sonnabend, den 17. September 1921.

34. Jahrgang.

Wochenvrückchau.

Das Ereignis der vergangenen Woche war das Regenwetter. Es hat am Montag früh eingestiegen und ist der Woche so ziemlich treu geblieben. Da merkten wir deutlich, wie kurz die Tage schon wieder sind und alles suchte Beschäftigung im Hause. Freilich werden sich da die ziemlich teuren Preise für Licht- und Heizungsstoffe recht spürbar machen und es kann einem ein gelindes Grauen antommen, wenn man seine Gelbbrände überblickt und hört, wie die Wirt immer geringwertiger wird und der Dollar steigt und wie lieber mangelnder Anbrotzeit sagt. Für 250 Mark holte ich noch keinen Sack Weizen vom Boden! Der Weizen und das Korn kommt jetzt allenthalben in die Dreschmaschinen. Da muß die Spreu davon! Man kann fürchten, daß auch unter den Menschenkindern eine solche Trennung zwischen Spreu und Weizen durch die alles ausgleichende Gerechtigkeit nicht ausbleiben kann. Aber dem, der dann nicht zur Frucht gehört, die in die Scheuern gelammet wird. Ein laßig fülltes, wie Spreu, gibt's auch bei den Weizenparzelen. Bienen laßten Zeug ist dabei, so schmutzig, wie das Stroh, das nun einengen wird. Dafür haben die „haatlichen Mägen“ in letzter Zeit recht neues Kleingeld auf den Markt geworfen (allerdings ist bis zu uns noch keine gedungen); für das Kleingeld in Vottenborn wäre es gut zu gebrauchen gewesen und für die neuen Eisenbahntarife, die diese Woche aufhaken, brauchte man auch solche Julagen. — Weisheit war es freilich, ein wenig zu sparen, bis die Regierung'sche Karte ab und in Thüringen vereinigte Staaten gab es Neuwahlen, aber nicht anders als die alten. Am schlauesten, sagten die Berliner, wären die Thüringer, wenn sie sich wirtschaftlich an Preußen anschließen und der Provinz Sachsen Nachwuchs brächten. — Gut gemeint. Hygienisch halten die Thüringer eine Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Friederichroda ab, aber so ziemlich „unter Null“. — Die Eigenbedeile ist eben ein alter bewährter Fehler. Nordhausen wollte aber will auch abspinnen von Dampfbojen. Der Vollerfolg ist doch wahrlich nicht immer grade der beste und sicherste. Der Sessel des deutschen Reichspräsidenten ist es aber ebensovornig. Man wollte nach einem Bericht der letzten Woche den großen deutschen Dichter: Gerzard Hauptmann darauf setzen. Doch er lehnte dankend ab. In den 14 Jahren während der Woche des Rückensand, wie man nennt, im Wege. Wir haben sehr traurig still bei unserer Zeitung und lesen sie mit Liebe und Vergern und am Montag wartet die Kartellfrage auf uns. Der weiche Boden reizt Schnell an die Kartellfrage und Rücken. Das liegt uns näher, denn das tägliche Brot ist für den Leib doch das Wichtigste. Geist und Seele brauchen wir deshalb aber nicht hungern zu lassen. So laßt uns Sonntag feiern! ...

Amliches Landtagswahlresultat in Thüringen.

Partei	Stimmen	Stimmen
U. D. P.	13 Sitze	648 Reststimmen
S. D. P.	6	2811
R. P. D.	6	441
D. P.	4	2889
V. P.	10	7531
J.	—	7394
D. B.	9	1196
W. B.	—	4126
D. D.	3	1674

Aus der Umgegend.

Nebra, 13. September.

Sonntagsgedanken. Als der Pastor Oberlin noch Kandidat war, geriet er auf seiner Wanderung mitten im Winter in die Fere. Es befiel ihn eine solche Müdigkeit, daß er sich in den tiefen Schnee niederlegen mußte. Unfähig, weiterzugehen, spürte er nach und nach den Schlaf als Vorläufer des Todes kommen. Er konnte nur noch seine Seele dem Herrn befehlen, dann schwand die Kraft und er schlief fest ein. Plötzlich wird er aufgerüttelt und sieht vor sich einen Fuhrman in blauer Wulle stehen. Dieser erwidert ihm durch einen Trunt Wein und etwas Nahrung, hilft ihm freundlich auf den Wagen und bringt ihn in das nächste Dorf. Hier will Oberlin dem freundlichen Unbekannten danken und ihn belohnen; aber dieser schlägt alles aus. Da bittet Oberlin seinen Lebensretter, ihm wenigstens seinen Namen zu sagen, damit er dankbar im Gebete vor Gott seiner gedenken könne. Doch auch das verweigert der Fuhrman, fügte aber hinzu: „Ach Sie, Sie sind ein Geistlicher; sagen Sie mir: wie hieß der barmherzige Samariter?“ Die Antwort mußte Oberlin schuldig bleiben. „Dann“, sagte der Fremde, „erlauben Sie mir, Ihnen auch den meinigen zu verzeichnen“, und fuhr weiter. — **Ein Scheibenschießen** veranstaltet die Schützen-gesellschaft am Sonntag nachmittag im Schützenhause. Das Direktorium ladet dazu Freunde des Vereins zur Teilnahme herzlich ein. — **Zentral-Lichtspiele.** Am Sonntag abend kommt im Preussischen Hof der Sensationsfilm „New-York-Paris oder „Das elektrische Hotel“ zur Vorführung. — **Kirmes in Wippach.** Die Zeit der Kirmesfesten ist wieder einmal herangekückt. Tage fröhlichen Feierns nach der harten Arbeit der Erntezeit. Unser Nachbarort Wippach begeht am Sonntag und Montag die Kirmes.

Ein emsiges Rükken der Hausfrauen hat schon eingeleitet; da wird gebaden, geschlichtet, gebraten — so manches Tierchen, das gestern noch gesund und munter umherlief, hat seinen Lebenslauf inzwischen schon beendet um. Schön braun und knusprig gebraten, die Kirmesstafel zu zieren. Die Kirmesgäste finden überall gällige Aufnahme und eine reichbesetzte Tafel. Wenn es aber an Verwandten oder Fremden in Wippach fehlt, für dessen Wohl ist im Gasthause alles bestrebt. — Also auf nach Wippach zur Kirmes!

Röthig-Konzert. Das für Sonntag, den 18. September in Ziegelroda angezeigte Kirchentonzert ist verschiedener Umstände halber auf Sonntag, den 30. Oktober verlegt worden.

Der Turnlehrerverein der Provinz Sachsen hält am 23. und 24. September in Stendal seine Hauptversammlung.

Für das Goethehaus. Das Geburtshaus Goethes in Frankfurt a. M. ist schon lange zu klein, um die vorhandenen Sammlungen aufzunehmen. Es geht auch dem Verfall entgegen und muß also erneuert und erweitert werden. Die Erhaltung des Goethehauses als ein Wahrzeichen deutschen Volkslebens ist eine Volkspflicht. Diese Erinnerung an Goethe und seine Angehörigen sollte den Deutschen benachrichtigen. Wir Bewohner des Unstrutales mit den Götterdenkmälern vor-Allen können durch eine Gabe an das Postfachkonto 18429 Frankfurt a. M. Freis deutsches Hochstift beitragen, letzterem die Möglichkeit zu geben, das Goethe-Geburtshaus zu erhalten.

Krosleben. (Einführung des Vektors der Klosterschule.) Am Donnerstag, 15. September, trat Herr Dr. Heitmann, bisher Studienrat an der staatlichen Bildungsanstalt bzw. Kadettenpfort in Naumburg e. S., sein Amt als Rektor der Klosterschule an.

Kastenberg. Wegen eines Unwetterbruchs vernichtet. Die 14-jährige Schulfrau Bothe fletterte trotz vielseitiger Warnungen auf einen Mast der Hochspannungsleitung, um einen Draht herunterzuholen. Hierbei kam er den Drähten zu nahe und stürzte ab. Außer Bein- und Rippenbruch erlitt er noch schwere Verletzungen. Der Junge wurde sofort nach der Klinik in Jena übergeführt. In seinem Aufkommen wird zweifelhaft.

Sondershausen, 14. Sept. Seit vorigen Sonntag wurden verkommen ist ein junges Mädchen aus dem benachbarten Dorfe Jecha. Denselbe soll zuerst in Gesellschaft eines jungen Mannes, der erst vor einiger Zeit eine Freiheitsstrafe verbüßt hatte, gewesen sein. Ob es in Begleitung desselben verkommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Nachforschungen der Eltern haben noch zu keinem Resultat geführt.

Ummersdorf, 14. Sept. Schreckliches Selbstmord verübte der 70-jährige Gäbler Chr. Poppel aus Ummersdorf. Er beschütete sich mit Petroleum und zündete dieses an. Am ganzen Unterleibe gänzlich verbrannt, wurde der Lebensmüde als Leiche aufgefunden.

Trofurt, 14. Sept. Bei Hürne wurde ein 6 Jahre

altes Kind verbrannt. — **Wichtiges Gedankengut der nächsten Woche.**
18. September: 1800 wurde der Kupferstecher Selting, der Erfinder des deutschen Zigarettenzeichens: vier F in Kreisform, geboren, 1806 der Dichter und Theaterleiter Geinr. Knabe (gest. 1884). „Die Stimmung ist alles in menschlicher Leben.“ Sie macht aus Geinr. Knabe und aus „Gold-Gewinn“ — 1426 farb der Maler van Goy in Gent —
19. September: 1802 wurde der ungarische Freiheitskämpfer Ludwig Knauth geboren. (Gest. 1894). — 1905 farb der große Arzt und Wohlthäter Dr. Barnabas, „Alteit eine offene Tür für verlassene Kinder.“
20. September: 1863 farb der Märchenbildner Jakob Grimm, 1898 der Dichter Theodor Fontane (geb. 1819), 1910 der Schauspieler Josef Ratzig (geb. 1838), 1866 wird Hannover preussische Provinz, 1870 wird Rom erobert. Das Ende des Kirchenstaates ist da. —
21. September: 1842 wird der ital. Reformator Savonarola geboren (gest. 1498), 1792 Peter Cetermann, Goethes Schiller (gest. 1854), 1558 farb Kaiser Karl V. im Kloster (geb. 1500), 1800 der Philosoph Helm Schopenhauer (geb. 1788). —
22. September: 1862 wird durch Präsident Lincoln die Sklaverei aufgehoben, 1826 farb der Gabelschäfer Genr. Peter Geid, 1783 der Maler Peter v. Cornelius (gest. 1867), 1791 Theodor Körner. „Wang nach dem fühligen Glanz, nach durch Sturm und Sonnenchein, gulle dem zum Angeblüht, nur die Gegenwart ist dein.“ 1855 farb der Maler Karl Spitzweg (geb. 1805).
23. September: 1862 wird Bismarck preussischer Staatsminister, 1916 farb der Maler Otto Greiner (geb. 1809).

Voransichtliches Wetter.

Am 17. Sept.: Wollig mit zeitweiser Aufhellung, bisweilen etwas Regen. Am 18.: Zeitweilig heiter, mild, Regenschauer, frühweil Gewitter. Am 19.: Wechselnde Bewölkung, etwas windig, etwas kühl, frühweil etwas Regen, östlich der Wibe allenthalben Regen. Später aufheitern und trocken. Am 20.: Nacht kühl, tags mild.

Maggi's Würze

Ist bei hervorragender Güte und Bursgiebigkeit nur etwa 5 mal so teuer als feilzer, während andere Nahrungsmittel und Genussmittel heute mindestens das Zehnfache kosten.



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.



MITTELDEUTSCHE ZEITUNG

Wochentlich **ERFURT** 8 wertvolle Beilagen

12 Ausgaben

Moderne, grossangelegte Tageszeitung mit größtem Nachrichtendienst und allerersten Mitarbeitern

Anzeigenblatt von anerkannter Wirkung

Monatlich nur 6 Mark

colorchecker CLASSIC



ist (heutiger Preis) 1.50 bis 2.— Mark b. Rtg.). Vollkommen